



Frankfurt/Main 2022  
Nr. 046  
ISBN 978-3-949312-53-3  
KANN VERLAG

Sigi am Thor  
Kunst in der  
Oberfinanzdirektion  
Nut und Feder

---

SIGI AM THOR

Nut und Feder

---

SIGI AM THOR

---



HAVING GREEN TEA AT  
FRANKFURT ZEIL, 2020  
Gesso, Acryl auf Polyester / Gesso,  
*acrylics on polyester*; 140 x 180 cm



GEFRANSTER HYBRID, 2022  
Acryl auf Leinwand, Papierstreifen,  
Metall, Nylon / gouache, screenprint on  
canvas and jute; 80 x 80 cm







#EMILIA, 2022  
Fine Art Druck mit pigmentierter Tinte  
auf Aludibond / Fine art print with pig-  
mented ink on Aludibond; 60 x 80 cm

PINKER HYBRID, 2022  
Aquarell, Acryl, Papier auf Polyester,  
Stahl, Nylon / watercolour, acrylic, paper  
on polyester, steel, nylon; 80 x 150 cm





O.T., 2022  
Sprayfarbe, Aquarell, Buntstift, Gold  
auf Polyester / *spray paint, watercolour,  
coloured pencil, gold on polyester;*  
120 x 120 cm



MAY I PROUDLY PRESENT  
TO YOU, 2022  
Aquarell, Acryl, Nylonfaden auf  
Polyester / *watercolour, acrylics, nylon  
thread on polyester;* 120 x 120 cm



# BIS AN DEN RAND GEHEN

DR. ISA BICKMANN

Einfachheit und ein An-die-Grenzen-Gehen betrachtet Sigi am Thor als das Existenzielle ihrer künstlerischen Praxis. Sie sucht stets nach Prozessen, zuallererst als Malerin, als die sie sich versteht, dann als Konzeptkünstlerin. Es sind insbesondere die Übergänge innerhalb der Medien, der Formen und der Werkgenese relevant für die Künstlerin. Sigi am Thor fügt nicht nur der Malerei ferne Materialien hinzu, sondern erweitert in den Raum hinein mit aus den Bildern hervorquellenden Papierstreifen, während die sehr glatten, mit Polyester bespannten Keilrahmen eine unbequeme Aufhängung auf Metallfüßen gefunden haben, folglich selbst zum Objekt geworden sind. In diesen Arbeiten setzt sie visuelle Schwerpunkte, mit denen über florale Motive und aquatische Welten an eine etwas ältere Werkgruppe angeschlossen wird.

Dann verlässt sie auch mal ganz die Malfläche, weil sie der Prozess des Machens interessiert. Maischips sind weich, haptisch anziehend und verleiten zum Spiel mit ihnen. Kein Wunder, dass die Künstlerin Gefallen daran gefunden hat, auch weil das Material biologisch abbaubar ist: Die zu Ketten aufgezogenen Würmchen werden sich verändern und irgendwann auflösen. Das fertige Werk befindet sich also in einem unsicheren temporären Zustand. Der Zeitfaktor, d.h. der Weg des Machens steht im Fokus: Studentische

helfende Hände gehen auf individuellen Wegen an die Aufgabenstellung heran, oft sehr effektiv und systematisch, wie die Künstlerin zu ihrer Überraschung beobachten konnte. Sie hat daraus eine Porträtserie gemacht. Die helfenden Hände treten hier – im Gegensatz zu der Situation in den großen Künstlerstudios, wo die Assistenten und Assistentinnen anonym bleiben – als Personen in den Blick. „Lydia“ fädelt 762 Maischips auf und war dabei sehr umständlich. „Erik“ heißt das Papierstreifenobjekt, für das Erik 1710 Streifen in vier Stunden mit hoher Effizienz geschnitten hat. Das Handwerkliche bleibt sichtbar. Die Streifen sind nicht perfekt, und Erik ist es möglicherweise auch nicht, was ihn und Lydia aus dem namenlosen Assistentendasein herausheben.

In dem Projekt „C' est la vie photographie“ setzt sich Am Thor damit auseinander, wie sich Instagramabilität auf die Kunst und Kunst-Produktion auswirkt, denn viele ihrer Kolleginnen und Kollegen nutzen Soziale Medien zur Eigen-PR und als Verbreitungsplattform ihrer Arbeiten. Sein eigenes künstlerisches Schaffen über Instagram zu publizieren, setzt voraus, dass es dem raschen flüchtigen Blick auch formal angepasst wird. Sigi am Thor fragt, wie sehr Instagram als Selbstdarstellung einer Künstlerin oder eines Künstlers Einfluss auf die Kunst hat, wenn das Machen selbst zum Bildgegenstand wird, das

Werk also vom Entwurfsstadium bis zum finalen Zustand mitverfolgt werden kann.

Die Frage formuliert sie als Konzept, dessen Ausführung sie einem Fotografen übertragen hat: „Anhand eigener künstlerischer Arbeiten, die sich im Rahmen eines exemplarisch für Instagram hergerichteten Atelierraums zeigen und nicht zeigen, gefallen wollen und sich entziehen, soll ein Dialog mit dem Betrachter entstehen, der auf sich selbst zurückgeworfen wird.“ Diese wie in der flämischen Malerei arrangierten Stillleben wurden zu der dreiteiligen Serie #dasatelier. Darin hat sie mutig und radikal organische Formen – ein Verweis auf ihre Beschäftigung mit der Natur – fräsen lassen. Überhaupt schneidet die Künstlerin gerne in Bildflächen, was an die Raumkonzepte eines Lucio Fontana oder an die Cuttings denken lässt, die der US-Amerikaner Gordon Matta-Clark seit Ende der 1960er Jahren im Zuge eines Dekonstruktivismus an Gebäuden vornahm, um das System im Sinne der Philosophie Jacques Derridas offenzulegen. Auch Sigi am Thor legt etwas frei: Die Wand hinter dem Bild und die Illusion einer scheinbar die Realität abbildenden Fotografie.

Wie konsumieren wir Kunst, die sich über ein mit Farben angefülltes Quadrat anbietet, und das zwar stets als Fotografie – egal ob sie im realen Leben eine Skulptur oder ein Gemälde war? Alles wird zur Oberfläche, die Haptik bleibt auf der Strecke. Details sind nur zu erkennen, wenn man das Bild mit zwei Fingern vergrößert. Dabei ist das Stoffliche der Materialien offensichtlich wichtig für die Künstlerin. Luftpolsterfolie, glatte, zerknitterte, raue, glänzende Oberflächen, verweisen aus der ebenen Bildfläche heraus auf das Dreidimensional-Stoffliche, ganz besonders steht dies im Mittelpunkt der Arbeit #emilia, ein UV-Direktdruck auf Dorée-Transparentpapier.

Dagegen scollt es sich mit Schnelligkeit durch die Bilder des Instagram-Feeds, was gar nicht zur Kunst passe, bekräftigt Sigi am Thor. Der Künstler im Selfie-Modus wird zum Popstar. Sein Gesicht ersetzt sogar das Werk. Ist das

schöne Künstlerdasein echt oder nur vorgespielt? Was macht dies alles mit der Kunst? Und was macht das mit uns, den Rezipienten? Sigi am Thor übernimmt die Hashtag-Kultur, d.h. die mit einem Doppelkreuz versehenen Schlagwörter, in die Titel ihrer Arbeiten.

In der Fotoarbeit mit dem Titel #annalena, das ein Porträt einer nicht realen Frau darstellen soll, geht es um das Verschleiern und sich Verstellen, die Außendarstellung und den Verlust von Identität, um die Einsamkeit, die trotz viel „belikter“ Bilder von Selbstpräsentation in den Sozialen Medien zurückbleibt. Fruchtbringend ist hier vielleicht ein Vergleich mit Vincent van Gogh, der seinen und Paul Gauguins Stuhl, auf dem persönliche Gegenstände des einen und des anderen liegen, gemalt und damit das Nichtzeigen einer Person in das Porträtgenre der Moderne eingeführt hat.

Sigi am Thor reagiert in dem düsteren Corona-Jahr 2020 mit der Arbeit „having green tea at Frankfurt Zeil“, in die sie ein abstrakt-gestisches Knäul aus schwarzer Farbe setzt und per Titel augenzwinkernd den instagram-affinen, veganen, urbanen Lifestyle im Ausgehverbot imaginiert. Hier schließt sich der Kreis zu der seit den Pandemie-Shutdowns verstärkten Nutzung des Digitalen. Barcode-Relikte bilden die Auslassungen in den Fotografien des so genannten „Kreativraums“, den die Oberfinanzdirektion Frankfurt ihren Mitarbeitenden anbietet. Orte der Begegnung vereinsamen durch die Verlagerung ins Digitale. Der Raum in realer Präsenz trifft auf sein Bild: eine Meta-Ebene tut sich auf. Zeit als durch Handlung bestimmte Messgröße und Identitätsfragen im digitalen Raumgefüge bringt Sigi am Thor in Zwischenzustände, in denen sie auch immer wieder andere Handlungsstränge, wie ihre Beschäftigung mit pflanzlichen Motiven, einfügt. Das Aufbrechen von Eindeutigkeiten, das Unfertige, die Dauer von Prozessen, die Suche nach textilen, farblichen und inhaltlichen Verwandtschaften lässt die Dinge in Bewegung geraten.

# TO GO TO THE EDGE

DR. ISA BICKMANN

Sigi am Thor sees simplicity and the pushing of limits as the existential aspects of her artistic practice. Always looking for processes, foremost as a painter, that she sees herself, then as a conceptual artist. Transitions within the media, the forms and the genesis of the work are particularly relevant for the artist. Sigi am Thor not only adds very foreign materials to her painting, but expands into the space with strips of paper extending out of the pictures, while the very smooth, polyester-covered canvases have found an uncomfortable rest on metal feet. They consequently become objects themselves. In these works she sets visual focal points, with which floral motifs and aquatic worlds are linked to a somewhat older group of works.

Then she sometimes leaves the painting surface entirely because she is interested in the process of making. Corn chips are soft, haptically attractive and tempting to play with them. No wonder the artist liked it, also because the material is biodegradable: Those “worms”, which have been wound into long chains will change over time and eventually dissolve. The finished work is therefore in an unsafe temporary state. The time factor, in other words the actual doing is focussed: Helping hands of hired students approach

the task in individual ways, often very effectively and systematically, as the artist was able to observe to her surprise. She turns this into a series of portraits. In contrast to the situation in the large artists’ studios, where the assistants remain anonymous, the helping hands appear as persons: “Lydia” threaded 762 corn chips and was somewhat awkward and timid doing it. “Erik” is the name of the paper strip object for which the assistant Erik cut 1710 strips in four hours with great efficiency. The craftsmanship remains visible. The streaks aren’t perfect, and neither is Erik, which lifts him and Lydia out of the nameless assistant existence.

In the project “C’est la vie photographie” Am Thor deals with how Instagramability affects art and art production, because many of her colleagues use social media for their own PR and as a platform for distributing their work. Publishing your own artistic work via Instagram requires that it is also formally adapted to the quick, fleeting glance. Sigi am Thor asks how much influence Instagram as an artist’s self presentation has on art when the process itself becomes the subject of the picture, e.g. the work can be followed from the draft stage to the final state.

She formulates the question as a concept,

the execution of which she has assigned to a photographer: “Based on her own artistic works, which are shown in the context of an exemplary studio space prepared for Instagram and do not show, want to please and evade, a dialogue with the viewer should arise, where the viewer is thrown back on himself or herself.”

These still lifes, arranged as in Flemish painting, became the three-part series #das atelier (#thestudio). In it, she has courageously and radically milled organic forms - a reference to her preoccupation with nature. In general, the artist likes to cut into pictorial surfaces, which brings to mind the spatial concepts of Lucio Fontana or the cuttings that the American Gordon Matta-Clark carried out on buildings from the late 1960s as part of a deconstructivism in order to reveal the system in the sense of the philosophy of Jacques Derrida. Sigi am Thor also reveals something: the wall behind the picture and the illusion of a photograph that seems to depict reality. How do we consume art presented through a color-filled square, always as a photograph - regardless of whether it was a sculpture or a painting in real life? Everything becomes a surface, the haptics fall by the wayside. Details can only be seen by enlarging the image with two fingers. But the substance of the materials is obviously important for the artist. Bubble wrap, smooth, crumpled, rough, shiny surfaces refer to the three-dimensional material from the flat picture surface. This is particularly the focus of the work #emilia, a UV direct print on Dorée transparent paper. On the other hand, it scrolls quickly through the images in the Instagram feed, which doesn’t go with art at all, affirms Sigi am Thor. The artist in selfie mode becomes a pop star. His face even replaces the work. Is the beautiful existence of an artist real or just pretense? What does all

this have to do with art? And what does that do to us, the recipients? Sigi am Thor adopts the hashtag culture, e.g. the hash tagged keywords, into the title of her works. The photographic work with the title #annalena, which is intended to represent a portrait of a non-real woman, is about veiling and disguising oneself, external representation and the loss of identity, about the loneliness that, despite many “liked” images of self-presentation, is left behind by social media. A comparison with Vincent van Gogh, who painted his and Paul Gauguin’s chair, on which the personal belongings of one and the other lie, is perhaps fruitful here, and thus introduced the non-representation of a person into the modern portrait genre. Sigi am Thor reacts in the gloomy Corona year 2020 with the work “having green tea at Frankfurt Zeil”, in which she puts an abstract-gestural tangle of black paint and the title, with a wink, conveys the Instagram-affine, vegan, urban lifestyle in the curfew imagined. Here the circle closes to the increased use of the digital since the pandemic shutdowns.

Barcode relics form the omissions in the photographs of the so-called “creative space” that the Frankfurt Chief Finance Department offers its employees. Places of encounter become lonely due to the shift to the digital. The space in real presence meets its picture: a meta-level opens up.

Time as a measure determined by action and questions of identity in the digital spatial structure brings Sigi am Thor into intermediate states in which she repeatedly inserts other strands of action, such as her preoccupation with plant motifs. The breaking of unambiguousness, the unfinished, the duration of processes, the search for textile, color and content affinities makes things start into motion.





#DAS ATELIER (PIMPIMI), 2022  
Fine Art Druck mit pigmentierter Tinte auf  
Aludibond, geätzt / *Fine art print with  
pigmented ink on cut aluminum dibond;*  
135 x 90 cm

#ANNA-LENA, 2022  
Fine Art Druck mit pigmentierter Tinte  
auf Aludibond, geätzt / *Fine art print  
with pigmented ink on cut aluminum  
dibond; 135 x 90 cm*



#DAS ATELIER (MARIENDISTEL), 2022  
Fine Art Druck mit pigmentierter Tinte auf  
Alubond, gefräst / *Fine art print with  
pigmented ink on cut aluminum dibond;*  
135 x 90 cm



#DAS ATELIER, 2022  
Fine Art Druck mit pigmentierter Tinte  
auf Aludibond, geätzt / *Fine art print  
with pigmented ink on cut aluminum  
dibond; 135 x 90 cm*







rechts / right  
 #OFD (1) 02.08.2022 (FRANKFURT/MAIN, KREATIVRAUM)  
 Fine Art Druck mit pigmentierter Tinte auf Aludibond, geätzt /  
 Fine art print with pigmented ink on cut aluminum dibond; 100 x 135 cm

#OFD (2) 02.08.2022 (FRANKFURT/MAIN, KREATIVRAUM)  
 Fine Art Druck mit pigmentierter Tinte auf Aludibond, geätzt /  
 Fine art print with pigmented ink on cut aluminum dibond; 100 x 135 cm





oben / top  
 AUSSTELLUNGSANSICHTEN /  
 Exhibition views, Oberfinanzdirektion  
 Frankfurt am Main

rechts / right  
 ERIK, 2022  
 1710 Papierstreifen, Holzleiste lackiert /  
 1710 Paper strips, lacquered wooden slat;  
 275 x 100 cm





SIGI AM THOR  
BIOGRAFIE // BIOGRAPHY

lebt und arbeitet in Frankfurt am Main / *lives and works in Frankfurt Main*

\*1970 in Aurich/Ostfriesland  
1990–1998 Freie Universität Berlin  
1993–1994 Universitat de Valencia, Facultad de Bellas Artes  
1999–2002 Kunsthochschule Mainz, Prof. W. Virnich  
2002–2006 Städelschule Frankfurt, Prof. T. Rehberger, Meisterschülerin Ayse Erkmen

PREISE UND STIPENDIEN /  
AWARDS AND SCHOLARSHIPS

2021/2022 Stipendium des Deutschen Künstlerbundes  
2021 C'est la vie photographie, Projektförderung Stadt Frankfurt/Main  
2018 Transition 456h, Katalogförderung der Stadt Frankfurt/Main  
2018 Zac-Zonta-Förderpreis, Nominierung

EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL) /  
SOLO EXHIBITIONS (SELECTED)

2022 Nut und Feder, Oberfinanzdirektion Frankfurt/Main, mit Oliver Tüchsen  
2018 Transition 72h, AtelierFrankfurt Projektraum Transition 456h, Ausstellungshalle 1A, Frankfurt/Main  
2016 Running Time, Kloster Buddhas Weg, Siedelsbrunn  
2011 Utopia, Kunstverein Höchst, Frankfurt/Main  
2009 Pfandbad, Die Schmiere, Frankfurt/Main  
2007 Milch, AtelierFrankfurt Projektraum  
2006 Das Büro, Stoltzestraße 11, Frankfurt/Main  
2004 city hopping, mit Takashi Mitsui, art & space gallery, Tokio  
2003 Lets dance tonight, Galerie Perpétuel, Frankfurt/Main  
2002 Silke, projektraum 3000 – Boppstraße, Mainz

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL) /  
GROUP SHOWS (SELECTED)

2022 schnell & dreckig, Malerinnen-Netzwerk FRANK\*, Grünes Haus, Frankfurt/Main  
2022 Bloom:soul, Kunstforum Seligenstadt e.V., kuratiert von Dr. Angela Beike, Galerie im Alten Haus, Seligenstadt  
2022 Here we are ..., Kunstverein Montez, Frankfurt/Main  
2021 Bloom, Kunsthalle Darmstadt Studio West, kuratiert von Dr. León Krempel, Darmstadt  
2021 be:part, Montez Rom  
2020 Bloom, Ausstellungshalle Schulstraße 1A, Frankfurt/Main  
2019 Simple Nature, Kunstraum Ka:Ost, Frankfurt/Main  
2018 Kunstpfad 18h, in Kooperation mit DAM, Ausstellungshalle 1A, Frankfurt/Main  
2018 Open Art Freiburg, Kunstfestival  
2018 Städelschule 200 Jahre, Galerie Perpetuel, Frankfurt/Main  
2013 Wurzeln weit mehr Aufmerksamkeit widmen, Kunstverein Montez, Frankfurt/Main  
2010 Familientreffen, kursiert von Corinna Mayer, AtelierFrankfurt  
2009 bring me a leaf of grass, kuratiert von Saul Judd, AtelierFrankfurt  
2009 Die Sammlung Rausch, Kunsthalle Portikus, Frankfurt/Main  
2006 absolvanz, Städelmuseum Frankfurt/Main  
2005 no big deal, Klasse Erkmen, Städtisches Museum Gelsenkirchen  
2003 poiesis, Skt. Peter Kirche, kuratiert von Prof. Pater Friedhelm Mennekes, Mainz  
2003 Schauraum, Stadthausgalerie Münster, Klasse Rehberger  
2003 Jubiläum, Galerie Perpétuel, Frankfurt/Main  
2000 Positionen der Malerei, Galerie Bergner & Job, Mainz und Wiesbaden  
1999 Farbe, Akademie der Bildenden Künste München

PUBLIKATIONEN / PUBLICATIONS

2021 be:part, Ausstellungskatalog, Rom  
2020 BLOOM, Ausstellungskatalog, KANN-Verlag, Frankfurt/Main, Text: Ramona Heinlein  
2018 Transition 456h - Farbe, Zeit & Raum, Ausstellungskatalog, Kann-Verlag, Frankfurt/Main, Text: Dr. Anett Goethe  
2018 Open Art Freiburg, Katalog zum Festival der Kunst  
2011 Kunstverein Höchst, Katalog zu den Ausstellungen im Kunstverein  
2007 Milch, Ausstellungskatalog, Text: Heike Komnick  
2007 Die Sammlung Rausch, Katalog zur Ausstellung im Portikus  
2006 absolvanz, Ausstellungskatalog, Frankfurt/Main  
2003 poiesis, Ausstellungskatalog, Text: Pater Prof. Dr. Friedhelm Mennekes

PRESSE / PRESS

2021 Schnell & Dreckig – Künstlerinnen des Frank\*Netzwerks stellen aus, Faust – Faustkultur. de, 09/2022  
2022 Glühende Landschaften, Katharina Deschke, FAZ, 27/1/22  
2022 Das Wilde und Schöne, Reinhold Gries, Offenbacher Post, 22/1/22  
2020 Vom Glück mit der Natur zu reden, Christoph Schütte, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10/2020  
2010 Trubel des Prominentseins – zur Ausstellung Utopia, Frankfurter Neue Presse, 11/2010  
2007 Kunst zum Museumsuferfest, Rhein-Main-Zeitung, 08/2007  
2006 Kunst made in Frankfurt, Bild-Zeitung, 11/2006

PRIVATE UND ÖFFENTLICHE  
SAMMLUNGEN / PRIVATE AND PUBLIC  
COLLECTIONS

Die Sammlung Rausch, Frankfurt/Main  
Kunstverein Familie Montez, private Sammlungen

# KUNST IN DER OBERFINANZ- DIREKTION

## NACHWORT



LYDIA, 2022  
762 Maischips auf Nylonfäden, markiert, Holzleiste lackiert / 762 corn chips  
on nylon thread, marked, wooden slat varnished

Die Oberfinanzdirektion präsentiert in ihren Räumlichkeiten seit dem Jahr 2005 jährlich drei bis fünf Ausstellungen. Gezeigt werden vor allem Künstler, die in Hessen ausgebildet wurden oder hier leben und arbeiten.

Mit der Ausstellung »Nut und Feder« von Sigi am Thor und Oliver Tüchsen ist der Oberfinanzdirektion einmal mehr eine interessante, vielbeachtete Kunstausstellung gelungen. Das Engagement der hessischen Finanzverwaltung für die Kunst reicht weit zurück. Bereits Mitte der fünfziger Jahre hatte der damalige Hessische Finanzminister Dr. Heinrich Troeger ein Kunstförderungsprogramm ins Leben gerufen, das seitdem ohne Unterbrechung bis heute als »Sonderaufonds Kunst« im Landeshaushalt veranschlagt wird. Diese Haushaltsmittel werden – zusätzlich zu den bei Neubaumaßnahmen üblicherweise veranschlagten Kosten für »Kunst am Bau« – zur künstlerischen Ausstattung bestehender Hessischer Liegenschaften verwendet.

Über die Jahre hinweg ist auf diese Weise auch eine beachtenswerte Kunstsammlung zusammengetragen worden, die ein Spiegel der ökonomischen, kulturellen und sozialen Verhältnisse ihrer Zeit ist.

Die Ausstellungen in der Oberfinanzdirektion sind eine Möglichkeit, zeitgenössische Kunst zu erleben. Sie bieten zugleich dem Hessischen Ministerium der Finanzen die Möglichkeit, Arbeiten für die Sammlung des Landes anzukaufen. Ausstellungen sind Experimentierfelder und ein Angebot für Kunstinteressierte, den Wandlungen der Kunst nachzuspüren, die nicht zuletzt von gesellschaftlichen Veränderungen geprägt sind.

Ich empfehle, diese Experimentierfelder möglichst oft zu besuchen. Die gezeigten Werke vermitteln erst in ihrer Vielzahl die unterschiedlichen Auffassungen von Kunst und von ihrer Schönheit. Zur Kunst gibt es eben keine für alle und für immer verbindlichen Ansichten.

Mein besonderer Dank gilt unserem Kurator Herrn Giselher Hartung. Er begleitet als ehemaliger Leitender Ministerialrat im Hessischen Finanzministerium und als ehemaliger Geschäftsführer des Kunstbeirats die Kunstausstellungen in der Oberfinanzdirektion von Beginn an. Nicht zuletzt seinem Geschick ist es zu verdanken, dass die hier gezeigten Ausstellungen eine breite Beachtung finden und so zu einem festen Bestandteil des Frankfurter Kunstbetriebs geworden sind.

Jürgen Roßberg, *Oberfinanzpräsident*



## ART IN THE OBERFINANZDIREKTION

### POSTSCRIPT

Every year since 2005, the Oberfinanzdirektion / Regional Finance Office Frankfurt has held between three and five art exhibitions at its premises. Featured artists have either been educated in the state of Hesse, or live and work here.

With “Nut und Feder” by Sigi am Thor and Oliver Tüchsen, the Oberfinanzdirektion Frankfurt has once again successfully hosted a particularly interesting and highly acclaimed exhibition.

The revenue administration of the state of Hesse has had a long-standing tradition of commitment to art: In the mid-1950s the Minister of Finance, Dr. Heinrich Troeger, initiated a programme to promote art, which today still receives a subsidy from the state in the form of a special construction fund for art (“Sonderaufonds Kunst”). It is used for the purchase of artworks for the state of Hesse’s properties – in addition to the subsidies for architectural sculpture in new construction projects (“Kunst am Bau”).

Over many years, a significant art collection has been built up, reflecting the economic, cultural and social environment of the time.

The exhibitions at the Oberfinanzdirektion Frankfurt allow us all to experience contemporary art. At the same time, they also offer the Ministry of Finance the possibility to purchase works for the state of Hesse’s art collection. Furthermore, art exhibitions provide experimental opportunities, and those interested in art can trace its transitions. This process can often be influenced and characterised by social change.

I would recommend to explore these experimental opportunities as often as possible. It is mainly in their variety that the works of art on display can convey the different perceptions of art and its beauty. When it comes to art, positions constantly change and evolve, they are rarely ever binding.

Special thanks are due to our curator, Giseller Hartung. As a former member of the Ministry of Finance and former Managing Director of the Arts Committee (“Kunstbeirat”) of the state of Hesse, he has supported the exhibitions at the Oberfinanzdirektion Frankfurt from the beginning. It is due to his expertise that the exhibitions on display are well received and thus have become a regular feature of Frankfurt’s art scene.

Jürgen Roßberg, *President of the Oberfinanzdirektion*



#EMILIA, 2022  
UV-Direktdruck auf Doree-Transparentpapier / UV printing on  
Doree transparency paper; 75 x 200 cm (2)

## IMPRESSUM / IMPRINT

Diese Publikation erscheint in der Reihe »Gemischtes Doppel« anlässlich der Ausstellung in der Oberfinanzdirektion Frankfurt am Main // This catalogue is published in the »Gemischtes Doppel« (Mixed Double) exhibition series at the Council of Finance Frankfurt.

Sigi am Thor und Oliver Tüchsen  
*Nut und Feder*  
19.08. bis 10.11. 2022

Herausgeber / Editor: Giselher Hartung  
Kurator / Curator: Giselher Hartung  
Text / Text: Dr. Isa Bickmann  
Lektorat / Copy Editing: Helge Hoffmann  
Gestaltung / Design: Zylvia Auerbach  
Übersetzung / Translation: Nora Bettag  
Herstellung / Production: KANN-Verlag, Frankfurt am Main  
Druck / Printing: Zarbock, Frankfurt am Main

Fotografie / Photography:  
Günter Maniewskil S./p. 3–5, 8/9, 14–23, 25, 28, 31  
Sigi am Thor S./p. 6, 7, 24

© 2022 Sigi am Thor, Autoren und  
Fotografen und KANN-Verlag, Frankfurt am Main

ISBN 978-3-949312-53-3

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar. // A catalogue record for this title is available from the German National Library; detailed bibliographic records via <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Erschienen im / published  
KANN-Verlag, Frankfurt am Main,  
[www.kann-verlag.de](http://www.kann-verlag.de)

Dank / Acknowledgements:  
Giselher Hartung, Dr. Isa Bickmann, Günter Maniewski, Daniel Amthor, Oliver Tüchsen, Erik Barbe, Lydia, Aleksandra Gerber sowie allen beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der OFD

Mit freundlicher Unterstützung / Supported by:  
der Oberfinanzdirektion Frankfurt am Main  
und des Kulturamtes der Stadt Frankfurt am Main,  
dem Deutschen Künstlerbund e.V., Neustart Kultur  
der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur  
und Medien



